

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 2

Artikel: Liebs Stärndli...
Autor: Pfeiffer-Surber, Martha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist, als ob der Politiker manchmal den Dichter bei Seite geschoben hätte, um seinem gequälten Herzen Luft zu machen. Dasselbe läßt sich vom neuesten Roman „Zukunft“ sagen. Gescheite Menschen führen lehrreiche Gespräche. Die Lektüre ist lohnend; denn Hohlbaum ist stets ein geistvoller Blaudener, bei dem

man nie leer ausgeht. Wie in den früheren Romanen „Vorspiel“ und „Österreicher“ fesselt die Sprache, und gründliches Wissen, ernste Weltanschauung und Gemütsstiefe machen uns den Verfasser lieb und vertraut.

Nanny von Escher.

Liebs Ständli . . .

Liebs Ständli, chönst mer säge,
Wie's det im Himmel isch!
Ob d'Stühli sind vo Silber
Und guldig glänzt de Tisch?
Ob d'Mengeli det obe
Es Wolkebettli händ,
Ob s'nie zum schläcke Zältli
Und Zuckerfängel wänd?

Lüend d'Mengeli ächt folge
's ganz Zit dem Liebe Gott?
Sind's würkli brav und artig
Und seit nie eis „i wott“? —
Seß tuest mer frünkli blinke;
San i's errate gha?
Sch's ase — wett i lieber
Nüd i de Himmel ga! —

Martha Pfeiffer-Surber.

Buntes Allerlei.

Shakespeare als Schauspieler. Mit diesem Problem beschäftigt sich der englische Shakespeare-Forscher William Poel auf Grund der neuesten Forschungen, wobei er den entscheidenden Einfluß der Bühne auf Shakespeares dramatisches Schaffen hervorhebt. Alle Überlieferungen stimmen darin überein, daß Shakespeare ein angesehener Schauspieler war, bevor er sich als Dramatiker einen Namen machte. In der Meinung seiner Genossen am Globe-Theater war er als Schauspieler ebenso tüchtig wie als Schriftsteller. Die früheste Erwähnung seines schauspielerischen Schaffens geschieht 1592. Zwei Jahre später wird berichtet, daß er mit den berühmten Schauspielern Burbage und Cemppe vor der Königin auftrat. In Ben Johnsons erstem Lustspiel hatte er eine Hauptrolle und trat später in seinem Drama „Sejanus“ auf. Im Jahre 1603 erscheint er an der Spitze der Liste der Schauspielertruppe, die „Männer des Königs“ genannt wurde. Im Jahre 1605 hinterläßt ein Schauspieler der Gesellschaft von Burbage, Augustine Phillips, „meinem Genossen“ William Shakespeare ein 30-Schilling-Stück in Gold. Im Jahre 1607 wurde der jüngste Bruder des Dichters, Edmund, der ebenfalls Schauspieler war, in der Erlöserkirche zu Southwark begraben. Ein Schwestersohn Shakespeares, William Hart, wurde ebenfalls Schauspieler und war schließlich einer der Leiter

des Globe-Theaters. Shakespeare vermachte in seinem Testament „meinen Gefährten John Hemmynge, Richard Burbage und Henry Cundell je ein Goldstück, um sich Ringe zu kaufen.“ Der Dichter, der auf diese Weise in seinem letzten Willen dreier seiner einstigen Mitschauspieler liebevoll gedenkt, erinnert also damit die Nachwelt selbst daran, daß er Schauspieler war. Poel weist dann auf die theatralischen Anspielungen in seinen Werken und auf die zahllosen Züge hin, in denen sich eine Kenntnis der Bühne und der Bühnenwirkung offenbart, wie sie nur ein Schauspieler besitzen konnte.

Das älteste Buch der Welt entziffert. Dem durch seine etruskischen Sprachforschungen berühmt gewordenen Preisträger der Pariser Akademie, Pater Gilaire de Barenton, einem Kapuzinermönch, ist die vollständige Entzifferung der sogenannten „Goudea-Zylinder“ des Louvremuseums gelungen, die er nun in einer vollständigen Übersetzung veröffentlicht. Die Goudea-Zylinder sind Inschriftenwalzen chaldäischen Ursprungs, die aus einer harten Substanz erzeugt sind, die von Ägyptern und Chaldäern als jenes Siegelmaterial verwendet wurde, in das sie ihre Schriftzeichen eingraben. Sie tragen ihren Namen nach Goudea, dem chaldäischen Priesterkönig, der um 2100—2080 vor Christi Geburt in der Zeit kurz vor der Ge-